

## Region

## «Der Schnee verdeckt auch viel Hässliches»

**Wintersport** Morgen starten einige Oberländer Skigebiete bereits in die Wintersaison. Tourismusexpertin Monika Bandi sieht im immer früheren Saisonstart eine Notwendigkeit, weil sich das Gästebedürfnis verändert hat.

**Marius Aschwanden**

Noch liegt kaum Schnee in den Bergen, und doch starten morgen bereits einige Skigebiete in die Wintersaison. Gehen Sie am Wochenende auf die Piste?

**Monika Bandi:** Nein. (lacht) Ich bin Musikerin, und in einer Woche findet der Schweizerische Brass-Band-Wettbewerb in Montreux statt, wo ich teilnehme. Deshalb wird für mich der Start in die Wintersaison erst später kommen.

Hätten Sie denn jetzt schon Lust, Ski fahren zu gehen?

Nicht wirklich. Ich bin wohl nicht so viel anders als die meisten: Oft braucht es den ersten Schnee im Flachland, damit die Lust kommt. Wenn es unten erst einmal weiss ist, wird einem der Winter unweigerlich ins Bewusstsein gerückt.

Bis vor einigen Jahren war die Elsigalp neben dem Glacier 3000 das einzige Oberländer Gebiet, das derart früh die Pisten öffnete. Heute will jeder der Erste sein, egal, wie viel Schnee es hat. Weshalb?

Weil die Skigebiete wissen, dass im Frühling eine Saisonverlängerung kaum mehr möglich ist. Das liegt nicht am Schnee, sondern am Gästebedürfnis. Wenn es im März im Flachland das erste Mal warm wird, haben die Menschen oft keine Lust mehr auf Skifahren. Die einzige Ausgleichsmöglichkeit für die Bergbahnen ist es daher, früher in den Winter zu starten. Im Übergang Herbst/Winter ist die Wahrscheinlichkeit mittlerweile grösser, dass die Leute kommen. Etwa weil sie ihre neue Ausrüstung testen wollen oder weil sie das Geld für das bereits gekaufte Saisonabonnement möglichst gut rausfahren wollen.

Weshalb hat sich das Gästeverhalten derart verändert?

Einerseits hängt das mit anderen Wetterverhältnissen zusammen. Lange Zeit war es im März häufig kalt, es hatte oft Nebel, es war noch winterlich. Heute ist das weniger so. Andererseits wurde auch die Mobilität grösser. Während man früher an Ostern die Ferien in den Bergen verbracht hat, fährt man heute irgendwo günstig an die Wärme.

Ein früher Saisonstart mag sinnvoll sein, wenn es geschneit



Eine Nachwuchshoffnung beim Training gestern Nachmittag: Dank konserviertem Schnee aus der letzten Saison kann man auf der Tschentenalp bereits Ski fahren. Foto: Christian Pfander

hat. Aber dieses Jahr können die Lifte nur dank Kunstschnee laufen. Rechnet sich das finanziell für die Bergbahnen?

Ja, denn der Punkt ist, dass die Beschneigungsanlagen auch in der Schweiz stark zugenommen haben. Primär geht es zwar darum, zur Hauptsaison gute Bedingungen bieten zu können. Wenn die Anlagen aber schon da sind, kann man diese bereits zu Saisonbeginn einsetzen, und die Technik erlaubt auch immer mehr.

Kann die Strategie nicht nach hinten losgehen, wenn die Gäste kommen, obschon es eigentlich noch zu wenig Schnee hat?

Doch, natürlich. Dabei spielt nicht nur die Qualität der Pisten eine Rolle. Auch das Ambiente ist wichtig. Der Schnee verdeckt auch viel Hässliches. Im Winter sind die alpinen Landschaften oft karg und weniger attraktiv. Sie werden erst dank dem Schnee lieblich und schön. Wenn es nur weisse Kunstschneebänder hat,

dann ist das kaum die Stimmung, die man sich als Skigebiet wünscht...

... und die Gäste gehen mit schlechten Erinnerungen nach Hause.

Diese Gefahr besteht. Die Gesamtqualität kann beeinträchtigt werden. Man darf aber nicht vergessen, dass die Wintersportler dank Webcams wissen, worauf sie sich einlassen. Da werden schon eher Hardcore-Skifahrer angesprochen.

In Graubünden sind die Skigebiete ohne Gletscherzugang zurückhaltender mit einem frühen Saisonstart als im Berner Oberland. Weshalb?

Viele Teile des Oberlandes sind im Gegensatz zu Teilen von Graubünden viel mehr ein Ausflugsgebiet. Wir Berner fahren an einem Tag problemlos nach Adelboden zum Skifahren. Im Bündnerland sind die Wege weiter. Einem Zürcher kommt es kaum in den Sinn, für einen Tag ins Oberengadin zu fahren. Wenn die Gebiete kurzfristig öffnen, dann sind sie vor allem auf Tagesgäste aus, denn der Übernachtungsgast ist weniger spontan. Es sei denn, man hat eine Zweitwohnung vor Ort.

Glauben Sie, dass die Strategie der Bergbahnen aufgeht?

Das kann ich nicht allgemein beantworten. Ich habe aber Vertrauen in die Unternehmen. Sie müssen beurteilen, ob ein früher Saisonstart funktioniert oder nicht. Aber es ist eine paradoxe Situation. Wenn es noch keinen Schnee hat, wollen manche Leute schon Ski fahren, wenn es dann gute Bedingungen hat, haben die Leute anderes zu tun. Das stellt die Bergbahnen vor grosse strategische Herausforderungen.

Dann müsste eigentlich ein Umdenken bei den Wintersportlern stattfinden?

Wir können schwer als Tourismuswirtschaft die Gäste umerziehen. Schliesslich essen wir auch Erdbeeren, wenn sie hier noch gar nicht wachsen. Und wenn dann die Schweizer Erdbeeren reif wären, wollen wir nichts mehr von ihnen wissen, weil die Trauben schon im Angebot sind, obschon sie hier noch gar nicht am Wachsen sind.

Also bleibt der Branche gar nichts anderes übrig, als sich anzupassen?

Ja, und sie muss ein sinnvolles Geschäftsmodell in den verschiedenen Saisonabschnitten und gesamthaft finden. Oder wenigstens eines, bei dem kein Geld verloren geht. Die Bergbahnen versuchen mit Events und Sonderaktionen schon sehr viel, um die Leute etwa im Frühling noch in die Berge zu locken.

Wäre es denn nicht auch sinnvoller, wenn in der Vorsaison nur ein Gebiet öffnen würde und nicht jedes einen oder zwei Lifte in Betrieb nimmt?



«Wir können schwer als Tourismuswirtschaft die Gäste umerziehen.»

**Monika Bandi**  
Tourismusexpertin Uni Bern

Doch, klar. Man darf aber nicht vergessen, dass den Bergbahnen hohe Erwartungen seitens der Destinationen entgegenkommen. Wenn nur ein Skigebiet öffnen würde, dann könnten nur an einem Ort die Gastronomie und die Hotellerie profitieren. Deshalb entsteht eine Kaskade: Ein Gebiet startet in die Saison, und die anderen erwarten postwendend, dass «ihre» Bergbahn ebenfalls läuft.

Daran ändert auch ein gemeinsames Abo nichts?

Nein, so weit reicht die Koordination nicht. Das mag auf der Ebene des Oberlandes absurd wirken. Denn aus diesem Blickwinkel würde es tatsächlich reichen, wenn nur eine Bergbahn in die Saison starten würde. Auf regionaler Ebene sieht es anders aus, dort ist jede Bergbahn einzigartig. Das ist eines der ungelösten touristischen Probleme.

Was schlagen Sie vor?

Ich glaube in der Tat, dass man sich von der lokalen Ebene lösen müsste. Jedes Gebiet sollte eine Funktion bekommen. Eines deckt die Vorsaison ab, eines die Nachsaison. Wintersport ist aber marktwirtschaftlich organisiert und lässt sich nicht einfach planen. Daher hat oft auch nur der Markt die Kraft, dass Bergbahnen geschlossen würden. Aber dies lässt man regional nicht zu, weil deren Bedeutung für die Destination zu gross ist. Also hält man sie künstlich mit mitunter öffentlichen Geldern am Leben.

Monika Bandi Tanner leitet seit 2012 die Forschungsstelle Tourismus im Zentrum für Regionalentwicklung an der Universität Bern.

ANZEIGE

**KONSTANTIN WECKER**  
WELTENBRAND

UND DIE  
*Bayerische Philharmonie*  
UNTER DER LEITUNG VON MARK MAST

**Mo 09.12.19 • Kursaal-Arena Bern**

Vorverkauf: Ticketcorner, Die Post, Coop City und Manor  
Alle Events und Tickets: dominoevent.ch

### Wo Sie am Wochenende Ski fahren können

Weil die vergangenen Nächte ideale Verhältnisse für die künstliche Beschneigung boten, können Skifahrerinnen und Skifahrer im Berner Oberland am Wochenende bereits die ersten Schwünge machen. Im Gebiet Grindelwald-Wengen nehmen vorerst Anlagen im Gebiet Kleine Scheidegg den Wochenendbetrieb auf, wie die Jungfraubahnen mitteilen. Der durchgehende Skibetrieb startet Ende November. Ab Mitte Dezember kann die neue Gondelbahn auf den Männlichen benützt werden. Sie ist über die neue Bahnstation Grindelwald Terminal erreichbar. Auch in der Skiregion Adelboden-

Lenk wird am Wochenende Ski gefahren. Anlagen in den Gebieten Elsigalp, Metsch und Tschentenalp sind geöffnet. In der Region Gstaad-Saananland werden ebenfalls erste Anlagen Skifahrer transportieren. Die Bergbahnen Saanersloch und Hornberg starten den Betrieb. Noch offen ist, ob am Hasliberg bereits Lifte aufgehen. «Es schneit am Berg...», verkündeten die örtlichen Bergbahnen auf Facebook vielversprechend. Sollte ein Wochenendbetrieb möglich sein, werde man wieder informieren.

Nach Angaben von Andreas Keller, Sprecher des Branchenver-

bandes Seilbahnen Schweiz, fällt der Saisonstart damit in diesem Jahr eher früh aus. Er sei aber nicht «rekordverdächtig». In den letzten Jahren habe es immer wieder früh Schnee gegeben, auch bis in tiefe Lagen. In diesem Jahr falle der Schnee vorerst eher in den Höhen.

Schweiz Tourismus erwartet jedenfalls bereits eine erfolgreiche Wintersaison mit noch einmal leicht steigenden Logiernächten (+2,3 Prozent) und Ersteintritten in die Skigebiete (+1 Prozent). Der Optimismus basiert auf Prognosen der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich und den Zahlen

des letzten Winters: Damals seien so viele Schneesportlerinnen und Schneesportler auf den Pisten anzutreffen gewesen wie nie mehr seit dem Winter 2010/2011.

Für die Seilbahnen werden aber erst die Festtage zwischen Weihnachten und Neujahr wie «matchentscheidender» Bedeutung sein, wie Andreas Keller sagt. Denn bei Vollbetrieb erwirtschafteten sie während dieser Zeit zwischen 20 und 25 Prozent ihres Jahresumsatzes. Deshalb werde auch alles unternommen, damit Talfahrten möglich seien. «Dann kommen auch die Leute», sagt Keller. (sda/mab)